



# Ephoralbericht 2015

Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden  
vor dem Kirchenkreistag des Ev.-luth. Kirchenkreises Norden  
am 1. Dezember 2015 in Norden-Andreas

Sehr geehrte Damen und Herren – liebe Schwestern und Brüder,

zum 13. Mal lege ich dem Kirchenkreistag Norden meinen Ephoralbericht vor. Es hat sich bewährt, darin meinen **Tätigkeitsbericht** als Superintendent mit dem **Rechenschaftsbericht** des Kirchenkreisvorstands zu verbinden.

Ich weiß natürlich auch, dass wir heute eine besonders umfangreiche Tagesordnung haben – und bemühe mich darum, meinen Bericht kürzer zu halten als sonst.

Ich unterteile ihn in drei Punkte:

1. Gemeinden stärken! – 2. Kirche entwickeln! – 3. Horizonte erweitern!

## I. Gemeinden stärken!

- a) Unser **Sommer-KKT in Arle** ist den meisten von uns sicherlich noch in bester Erinnerung: Prof. Wegner vom Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD hat uns ein fulminantes Referat gehalten und seine Thesen auf den Punkt gebracht: „*Die Zukunft der Kirche liegt in ihren Gemeinden.*“ Die Kirchengemeinde sei „*die wichtigste Bezugsgröße für unsre Kirchenmitglieder*“, so der oberste Soziologe der Evangelischen Kirche. Wichtigste Faktoren für die kirchliche Bindung seien Pastor oder Pastorin der eigenen Gemeinde. Das ist nicht unbedingt neu – aber zum ersten Mal wird es durch die Ergebnisse der deutschlandweiten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung bestätigt. Für uns im Kirchenkreis Norden also nicht nur ein nachhaltig wichtiger KKT, sondern eine **Bestätigung unsrer Kirchenkreispolitik**: Gemeinden zu stärken, Pfarrstellen zu erhalten, alles zu tun, damit vor Ort intensiv zur Freude der Menschen und zur Ehre Gottes gearbeitet werden kann.
- b) Entsprechend wichtig waren und sind mir die **Visitationen**. In diesem Jahr habe ich im März Nesse, im Juni und Juli zum ersten Mal Marienhafe und seit Anfang November Arle visitiert. Die Berichte und Zielvereinbarungen für Nesse und Marienhafe liegen vor, die Arler Visitation wird sich noch bis in den Dezember hineinziehen. Alle drei Gemeinden sind auf ihre Weise sehr gut aufgestellt. Ich bedanke mich herzlich für die von Haupt- und Ehrenamtlichen *gemeinsam* geleistete ausgezeichnete Gemeindegemeinschaft!
- c) Nach 17 Dienstjahren auf Baltrum habe ich **Pastorin Hedwig Friebe** verabschiedet, die aus persönlich gut nachvollziehbaren Gründen in den Kirchenkreis Leer gewechselt ist. Erfreulich, dass es nach schwierigen Verhandlungen mit unsrem Landeskirchenamt gelingen konnte, einen Ruhestandspastor aus einer anderen Landeskirche für die *Vakanzvertretung* zu bekommen, so dass ein halbes Jahr lang niemand aus *unsrer* Pastorenschaft zusätzlich belastet werden musste. Ich danke Herrn Pastor i.R. Raschkowski für seinen ehrenamtlichen Einsatz! Noch erfreulicher, dass wir ab 1. Februar 2016 *wieder ein junges Pastorenehepaar* auf der Insel haben werden: Katharina Henken und Johannes Heiber sind uns herzlich willkommen.
- d) Unmittelbar vor ihrem Wegzug hat Frau Friebe mit dem 33 Jahre *jungen* Tobias Adelberg auf Baltrum einen weiteren Lektor in sein Amt einführen können. Das geschah auf dessen besonderen Wunsch hin, denn sonst gehört die Einführung von **Lektoren** ja zu den Aufgaben des Superintendenten. Aber ich durfte mich 2015 da auch noch einbringen: Erwin Varga in Berumerfehn und Gisela Barkhoff in Marienhafe gehören jetzt zum wachsenden Kreis unserer ehrenamtlichen Prediger und Predigerinnen. Innerhalb von nur 4 Jahren hat sich deren Zahl – nicht zuletzt durch die engagierte Arbeit unsres Lektorenbeauftragten Pastor Marten Lensch – von 16 auf 24 erhöht: eine sehr gute Entwicklung, die gerne so weitergehen darf!

- e) Erfreuliche Anlässe, deren **Feierlichkeiten** ich begleiten durfte: Die Christuskirche in Großheide beging ihr 30-jähriges Jubiläum, die Arche Norddeich ihr 40-jähriges Jubiläum. Beide Gemeinden nutzten den Anlass gut, um ihr besonderes Profil wieder neu ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen.
- f) Schließlich stand ich 2015 wieder in 10 Gemeinden unsres Kirchenkreises auf der **Kanzel** oder am Lesepult: zumeist in Ludgeri, aber eben auch in Nesse, Großheide, Marienhaf, Leezdorf, Berumerfehn, Baltrum, Norddeich, Dornum und Arle.
- g) Weniger erfreulich: Im Laufe des Jahres kam es in zwei Gemeinden zur **Krise**, die sich am Miteinander der Pastoren festmachte. Gut allerdings, dass es beide Male durch zahlreiche Gespräche gelungen ist, die Situation zu beruhigen und zu einem neuen Miteinander zu finden. In zwei weiteren Fällen war es die desolante Situation im Friedhofsbereich, die zu Krisensitzungen mit den Kirchenvorständen führte. Dabei wurde *einmal* nicht nur unser Kirchenamt, sondern auch das Landeskirchenamt Hannover personell beteiligt. Auch wenn die Sanierung äußerst schwierig ist, scheinen sich die Probleme jetzt doch in beiden Fällen zu lösen.
- h) Erschüttert hat uns der plötzliche **Tod von Karsten Schwekendiek-Bürger**, des Ehemanns von Pastorin Ellen Bürger. Für viele Menschen auf der Insel bedeutete das tiefe Trauer, der Verstorbene war ja auch in vielen kirchlichen Kreisen sehr aktiv – was es für Sie, liebe Frau Bürger, bedeutet haben mag, kann keiner von uns ermessen. Ich freue mich, dass Sie heute hier unter uns sind und wünsche Ihnen Gottes Trost und die freundliche Begleitung der Menschen an Ihrer Seite!
- i) Der immer dichter gefüllte Kalender macht es mir immer schwerer, **Jahresgespräche** mit unseren Hauptamtlichen zu terminieren. Ich freue mich umso mehr, dass es auch in diesem Jahr wieder gelingt, für diese etwa 25 Gespräche Zeit einzuräumen. Das hat sich inzwischen gut bewährt und bietet uns die Möglichkeit, nicht nur über die berufliche Situation, sondern auch über Persönliches miteinander zu sprechen. Das liegt mir sehr am Herzen.
- j) Schließlich noch ein besonderes Unternehmen, das wir 2015 so zum ersten Mal durchgeführt haben: Im Nachgang zur Visitation vom letzten Jahr habe ich zusammen mit Pastorin Marika Cuno und Kreisjugendwart Markus Steuer das **Kirchenkreis-Projekt „Kirchentraum“** entwickelt, um die Kirchengemeinde Süderneuland zu unterstützen und ihren Gemeindeaufbau zu fördern. Gemeinsam mit etwa 25 engagierten Christen aus Süderneuland und dem ganzen Kirchenkreis haben wir von neuen Impulsen für die Gemeindearbeit geträumt – und mehrere davon in kleine Arbeitsgruppen gegeben, die das Erträumte nun realisieren möchten. Alles sehr ermutigend und mit fröhlicher Ausstrahlung!

## II. Kirche entwickeln!

- a) „*Die Zukunft der Kirche liegt in ihren Gemeinden*“ – wenn das so etwas wie der Leitsatz unsrer kirchlichen Entwicklung ist, dann haben wir 2015 im Kirchenkreis Norden auf breiter Basis versucht, in diesem Sinne „Kirche“ zu entwickeln. Anlass dazu war die Vorgabe der Landeskirche, nach 2007 und 2011 nun ein drittes Mal die landeskirchlichen *Grundstandards* für unseren Kirchenkreis zu konkretisieren. Zusammen mit Pastor Lensch, teils auch mit Pastor Specht war ich dazu bei vorbereitenden Tagungen auf Sprengel-Ebene. Die wichtigste Vorbereitung fand aber in unserem eigenen Kirchenkreisvorstand statt: Im Februar haben wir erstmals ein **KKV-Wochenende** durchgeführt. Begleitet von zwei kompetenten Vertretern der *Gemeindeberatung*, zielte die 24-Stunden-Tagung auf die Erarbeitung ge-

meinsamer **Visionen einer Kirche der Zukunft**. Dabei war das gegenseitige persönliche Kennenlernen ein wichtiger Bestandteil – auch KKV-Arbeit ist Beziehungsarbeit! In kleinsten Kreisen sprachen wir über unsere persönlichen Zugänge zur Bibel, über erfreuliche und schwierige Erfahrungen im Kirchenkreis, und hielten mit einem „Zeitstrahl“ Rückblick auf 10 Jahre kirchlicher Entwicklung im Kirchenkreis Norden. Verstärkte Bemühungen um eine einladende Kirche, die Bewahrung des Gottesdienstes als Zentrum kirchlichen Lebens, der Ausbau des „Netzwerks kirchlicher Gemeinden“ durch stärkere nachbarschaftliche Zusammenarbeit, die Förderung des Ehrenamts – all das wurde miteinander bedacht. Im Focus stand schließlich die Entwicklung kleinerer, aber starker Gemeinden. Und ein Ergebnis war sicherlich unser gestärktes Miteinander in dem Bewusstsein: *Nur gemeinsam* können wir die gewaltigen Herausforderungen bewältigen. Aber auch die Bestätigung: *Gemeinsam können* wir die Herausforderungen bewältigen.

- b) Schon im Januar hatte der KKV eine völlig neue **Lenkungsgruppe** zur Begleitung und Koordination des Planungsprozesses eingesetzt. Dazu gehören Mitglieder des KKV, Ausschussvorsitzende, Vertreterinnen und Vertreter aller wichtigen Arbeitsfelder im Kirchenkreis. Die Lenkungsgruppe wiederum setzte insgesamt **9 Fachgruppen** in Gang: für das Handlungsfeld „Verkündigung, Gottesdienst, Seelsorge und Mission“ – für das Handlungsfeld „Kirchenmusik“ – für das Handlungsfeld „Kirchliche Bildungsarbeit und Kultur“ – für das Handlungsfeld „Kinder und Jugend“ – für das Handlungsfeld „Diakonie“ – für das Handlungsfeld „Leitung im Kirchenkreis“. Das Handlungsfeld „Verwaltung“ wurde durch unseren Auricher Kirchenamtsleiter Holger Dierks erarbeitet. *Über* die von der Landeskirche vorgegebenen Handlungsfelder *hinaus* entschlossen sich Lenkungsgruppe und KKV, auch wieder das für uns so wichtige Handlungsfeld „Kirche im Tourismus“ zu erarbeiten und erstmals einen neuen Grundstandard „Ehrenamt“ zu entwickeln. Alles in allem ein gewaltiger Aufwand, und vereinzelt gab es durchaus Stimmen, die *kritisch* nach der Sinnhaftigkeit dieser zusätzlichen Arbeitsbelastung gefragt haben. Allein die Lenkungsgruppe hat sich unter meiner Federführung *neunmal* getroffen – für uns alle zusätzliche Termine, die ich vorzubereiten und im Ergebnis zu dokumentieren hatte. Unmittelbar geleitet habe ich auch die Fachgruppen „Bildung“ und „Leitung“, die sich jeweils *zweimal* getroffen haben, außerdem die Fachgruppe „Verkündigung“ mit *drei* Arbeitstreffen. Auch alle anderen Fachgruppen trafen sich mindestens *zweimal*. Jetzt liegen sieben der neun Konzeptionen vor, die Papiere zur Kirchenmusik und zum Ehrenamt werden noch weiter bearbeitet und sollen dem nächsten KKT im März zur Abstimmung präsentiert werden. Auch der KKV hat sich intensiv mit den vorgelegten Ergebnissen beschäftigt, unsere letzte KKV-Sitzung dauerte deshalb von 18.00 bis 23.20 Uhr... Hinzu kamen Rückfragen, Feinabstimmungen und Verständigungen bei zusätzlichen Treffen mit Mitgliedern des Finanzausschusses und zuletzt des Bauausschusses. Intensive Gespräche führte ich auch mit den Verantwortlichen für die Arbeitsfelder Diakonie, Musik und Ehrenamt. Nicht zuletzt die Sitzungen des Stellenplanungs-Ausschusses wurden durch dichte Diskussionen, aber eben auch durch ein faires Miteinander geprägt. *Hat es das alles gebracht?*

Wichtig und richtig war auf alle Fälle die Entscheidung, unsere Konzeptpapiere samt Zielentwicklungen *für unsre Arbeit im Kirchenkreis* zu erstellen, nicht länger – wie zumindest teilweise 2007 und 2011 geschehen –, um eine von Hannover geforderte Aufgabe zu bewältigen. Es ging um unseren Kirchenkreis – es geht um uns! Zur gemeinsamen Orientierung unsrer Arbeit im Kirchenkreis – das ist mein persönliches Fazit – hat sich der gewaltige Aufwand gelohnt. Nie zuvor wurde so intensiv, so sachlich und so leidenschaftlich *miteinander* für die Entwicklung unsres kirchlichen Lebens gearbeitet. Wenn nach hartem Ringen um

tragfähige Formulierungen am Ende dann doch ein gemeinsames Ergebnis herauskam, waren das für uns alle so etwas wie *Sternstunden kirchlicher Diskussionskultur*. Und die haben wir öfter erlebt. Ich denke, das gemeinsame Ergebnis kann sich sehen lassen: inhaltlich wie in seiner finanziellen Umsetzbarkeit.

Der finanzielle Horizont hat unseren Planungsprozess dann sicherlich auch erleichtert: Wer noch einmal die provisorischen Berechnungen vom Februar dieses Jahres zur Hand nimmt, findet darin ein planarisches Minus von 506.000 €, dessen Bewältigung völlig offen schien. Das konnte einem schon Angst machen. Als wir im September dann endlich die konkreten Zahlen aus Hannover bekamen, durften wir aufatmen: Bis einschließlich 2021 müssen wir rein rechnerisch keine einzige Stelle einsparen. Am Ende schließen wir mit einer „schwarzen Null“ und können sogar ein paar kleinere, aber *wichtige* Impulse für die Arbeit der nächsten Jahre finanzieren.

### III. Horizonte erweitern!

- a) Eine geradezu „historische“ Horizonterweiterung ereignete sich im März im **Kontakt zur Neuapostolischen Kirche**: Erstmals im Kirchenkreis und u.W. in Ostfriesland überhaupt trafen sich hochrangige Vertreter der NAK zum theologischen Gespräch mit evangelischen Lutheranern. Daran nahmen in der Neuapostolischen Kirche in Marienhafte auch weitere Vertreter der Ökumene teil. Gut vorbereitet wurde das außergewöhnliche Treffen durch unseren Beauftragten für Konfessionsökumene, Pastor i.R. Dieter Albertsmeier. Zwei Apostel, darunter der Ökumene-Beauftragte der NAK aus Hamburg, gaben uns einen guten Einblick in deren aktuelle Situation und in die dogmatischen Essentials. Für unsre lutherische Seite hielt ich das Grundsatzreferat: „*Wie versteht sich die Evangelische Kirche – im Gespräch mit der Neuapostolischen Kirche und anderen Konfessionen?*“ Ein wichtiges Treffen in einer freundlichen Atmosphäre, das eine gute Grundlage für die weitere ökumenische Zusammenarbeit bietet! Daran anknüpfend kam es im Juni zu einer ersten gemeinsamen gottesdienstlichen Feier: In Leezdorf, wo unsre evangelische Kirche ja in derselben Straße unmittelbar an das Gelände der Neuapostolischen grenzt, begingen wir zum ersten Mal ein ökumenisches **Gemeindefest**. Neuapostolische Chöre gestalteten die Andacht, und ich habe mich bei meiner Predigt vor der großen christlichen Gemeinde aus Lutheranern und Neuapostolischen sehr wohl gefühlt.
- b) Eine andere Form von Ökumene bedeutete im Januar wieder die Begegnungsreise einer Norde-Delegation in den **Norden Ugandas**. Schwerpunkte waren der Besuch von Schulen, eines Frauenprojekts und eines Waisenhauses in Gulu, der Besuch des Dorfes Agung, wo mit Hilfe unseres Freundeskreises Uganda ein Kindergarten gebaut wird, dazu Besuche in der von einem „Kirchenkampf“ heimgesuchten Diözese Kitgum, Gespräche mit ehemaligen Kindersoldaten und der Anstoß für ein ökologisches Projekt in Paloga. In der Hauptstadt Kampala führten wir Gespräche in der Deutschen Botschaft und bekamen eine Audienz beim neuen Erzbischof der Anglikanischen Church of Uganda. - Im Oktober reiste Karin Lienemann, die Leiterin des Kindergartens Schneckenhaus / Osteel, noch einmal nach Agung, um dort die Endphase des Kindergartenbaus zu begleiten und die KiTa-Leitung zu unterstützen. Beide Kindergärten schlossen eine offizielle Partnerschaft unter dem Dach der Kirchenkreispartnerschaft und werden in Zukunft ihre Beziehung noch intensiver pflegen.
- c) Besonders im Blick auf den Kindergarten-Neubau in Agung hat uns die **Gossner Mission** in Berlin sehr geholfen. Weil Gossner als NGO vom deutschen Entwicklungshilfe-Ministerium anerkannt ist, bekommen wir über das Ministerium – ausgezahlt an Gossner – 30.000 € für

den Kindergarten! Gossner selbst zahlt auch etwas dazu, so dass wir aus Spendengeldern des Norder Freundeskreises weniger als 5.000 € beisteuern müssen. Die Zusammenarbeit mit dem traditionsreichen Missionswerk ist also äußerst effektiv, und es lohnt sich auch finanziell, dass ich seit 6 Jahren dem Kuratorium angehöre. Im Herbst waren nun Neuwahlen. Ich freue mich, dass ich mit der höchsten Stimmenzahl wiedergewählt wurde. Aus unserem Norder Freundeskreis stellten sich erstmals auch Pastorin Annette Lehmann aus Osteel und Monika Bauer aus Norden zur Wahl und wurden zu Stellvertretenden Kuratorinnen gewählt. So sind wir im Leitungsgremium der Gossner Mission also noch besser vertreten und können dort noch mehr für unsre Uganda-Partnerschaft erreichen. Dazu passt es gut, dass es erstmals seit langer Zeit einen **Gossner-Tag** in Ostfriesland gab, der denn auch bei uns in Norden stattfand. Ein buntes Programm auf dem Marktplatz und in der Ludgerikirche gipfelte in einer Fotoausstellung zur Arbeit der Gossner Mission, die Landessuperintendent Dr. Klahr im Chorumgang eröffnete. Damit hat sich Norden endgültig als ein Zentrum der Gossner Mission in Ostfriesland etabliert.

- d) Der Freundeskreis Uganda arbeitet im Eine-Welt-Ausschuss des KKT eng mit der anderen Kirchenkreispartnerschaft zum Sudan zusammen, ebenso intensiv auch mit den Gemeindepartnerschaften nach Togo, Tansania, Südsudan und Polen. Allen, die diese **Vielfalt ökumenischer Partner** vielleicht nicht recht einsehen mögen, ist zu sagen, dass wir als evangelische Kirche damit seit Jahren einen wertvollen Beitrag leisten, damit Menschen *besser* in ihren Heimatländern leben können und *gerne* in ihren Heimatländern bleiben. In der allgegenwärtigen **Flüchtlingsfrage** hat sich unsere Landeskirche ja dankenswerter Weise deutlich positioniert – und unser Kirchenkreis auch. Insbesondere in Hage, Marienhafte und Norden, aber auch in anderen Gemeinden spielt das Engagement für Flüchtlinge schon seit längerem eine große Rolle. Ich selbst habe zum Männersonntag Priester, Diakon und Gemeindeglieder der eritreisch-orthodoxen Gemeinde eingeladen, und es kam in dem erstmals *gemeinsam* in Ludgeri gefeierten Gottesdienst zu einer intensiven Begegnung mit liturgischem Tanz, Interviews und Gesprächen. - An dieser Stelle danke ich allen, die sich zum Teil schon seit vielen Jahren (und oft im Hintergrund) intensiv für die Menschenwürde von Migrantinnen und Flüchtlingen einsetzen. Auf Ihre Erfahrungen werden wir in Zukunft umso mehr bauen!
- e) Der Horizonterweiterung durch *Bildung* hat sich besonders die EEB verschrieben: die **Evangelische Erwachsenenbildung**. Wie Sie wissen, bin ich seit Jahren Vorsitzender im Vorstand der EEB Ostfriesland, und bisher hatte das eher mit freundlicher Begleitung und Perspektiventwicklung zu tun. 2015 kam es nun aber zu schwerwiegenden Personal- und Strukturproblemen, die sehr anstrengend waren und um deren Lösung ich mich zu bemühen hatte. Ich kann nur hoffen, dass die gute Arbeit unseres Geschäftsführers im nächsten Jahr endlich wieder in ruhiges Fahrwasser gelangt. Denn die EEB ist erfolgreich, nicht zuletzt in der Begleitung der Kleinkind-Eltern-Arbeit. Positiv ist zu vermerken, dass es uns sogar gelungen ist, für zunächst zwei Jahre eine zusätzliche Projektstelle einzurichten, so dass die EEB mit 1,5 Stellen + Verwaltungskräften aktiv sein kann. Der Bildung in unseren Gemeinden tut's gut!
- f) Eine *einzigartige* Bildungseinrichtung haben wir *in unserem Kirchenkreis* aufgebaut: die **Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld**. Auch dafür engagiere ich mich als Vorstands-Vorsitzender und kann heute – rund zwei Jahre nach Eröffnung – dankbar sagen, dass wir finanziell jetzt schwarze Zahlen schreiben und immer mehr Menschen die Dokumentationsstätte besuchen. In diesem Jahr waren es etwa 2.000, darunter zahlreiche Schulklassen und Gemeindegruppen. Ein Höhepunkte war etwa im Februar der Sprengel-Empfang unseres Landessuperintendenten für die ostfriesischen Kurdirektoren in den Räumen der Doku-

mentationsstätte, im Oktober dann das beeindruckende deutsch-polnische Jugendprojekt „Gesichter der Erinnerung“, mit dem der Verein Gnadenkirche Tidofeld in Verbindung mit dem Ulrichsgymnasium einen wichtigen Akzent für Frieden und Versöhnung gesetzt hat: 70 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs und bewusst am Vorabend des Jubiläums „25 Jahre deutsche Einheit“. Mit der Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld arbeitet unser Kirchenkreis für die Aufarbeitung einer traumatischen Vergangenheit und für eine nachhaltige Völkerverständigung. - Ein großes Problem bleibt die vakante Stelle des Geschäftsführers. Nachdem uns Anton Lambertus nach 7 Jahren Ende Januar verlassen hat, übernahm Gerhard Robbe zunächst kommissarisch und ehrenamtlich dessen Aufgaben. Ihm und den vielen Ehrenamtlichen, ohne die der Betrieb der Gnadenkirche nicht möglich wäre, danke ich von Herzen!

Aber *allein* mit dem Ehrenamt geht es auf die Dauer *nicht*: Das ganze Jahr hindurch habe ich mich um eine finanzielle Lösung bemüht, stehe weiterhin in Verhandlungen mit der Landeskirche und dem Landrat, der seine persönliche Unterstützung deutlich zeigt. Unser gut begründeter Antrag an den Landkreis Aurich muss noch beschieden werden – wir hoffen sehr, dass die Politiker *aller* Fraktionen erkennen, wie wichtig der Brückenschlag aus den Jahren 1945-60 in unsre Gegenwart ist: Wer verstanden hat, wie schwierig die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen damals war, und warum sie schließlich doch gelungen ist – der wird die Flüchtlinge *heute* besser verstehen und *ihre* Integration mit guten Argumenten befürworten.

- g) In Sachen Bildung erweiterte 2015 auch das **EKD-Themenjahr „Bild und Bibel“** den Horizont: Unser Kirchenkreis nahm an einem außergewöhnlichen Sprengel-Projekt teil, das auf Anregung des Landessuperintendenten in allen Zentren der ostfriesischen Kirchenkreise großformatige Gemälde des Künstlers Uwe Appold präsentierte: Immer ging es um das Hohelied der Liebe Salomos. In Ludgeri hatten wir dazu ein kleines, aber feines kulturelles Begleitprogramm, in dessen Rahmen ich einen Vortrag zu diesem wenig bekannten biblischen Buch beisteuern konnte. Auch in weiteren **Vorträgen** bemühte ich mich um theologische Horzonterweiterung: Zur Eröffnung der großartigen Reformationsausstellung im Norder Teemuseum entwickelte ich beim Festakt in der Ludgerikirche „persönliche Schlaglichter auf die Reformation, nicht nur in Ostfriesland“. In Norddeich ging es in einem Bilder-Vortrag um „die Arche in der Kunst“. Gerne bin ich auch der Einladung nach Siegelsum gefolgt und habe im Frauenkreis unsrer kleinsten Kirchengemeinde die Uganda-Partnerschaft vorgestellt. Nach Bramsche war ich eingeladen, um in einer Selbsthilfe-Organisation über „typisch männliche Startegien angesichts von Tod und Verlust“ zu referieren. In Hesel sprach ich vor der ostfriesischen Männer-Arbeitsgemeinschaft zum EKD-weiten Jahresthema „Männer zwischen Risiko und Sicherheit“. Und in Berumerfehn hielt ich am Reformations-tag im Rahmen der Fehntjer Bibeltage den Abschluss-Vortrag zum *evangelischen Grund* unsrer Kirche: Jesus Christus.
- h) In einem weiten Horizont ereignete sich auch der erste überregionale **„Gospel-Chortag Nordwest“**, der in Verbindung mit *dem* Zentrum der Gospel-Musik in Deutschland: der Creativen Kirche Witten und den Ludgeri Gospel Singers stattfand. Unter der Leitung des Dänen Hans Christian Jochimsen, der auch die deutschen Gospel-Kirchentage leitet, konnten wir dazu im Norder Theatersaal 200 Sängerinnen und Sänger begrüßen, die bis aus Hude, Bad Zwischenahn und Bremen angereist waren – und natürlich von Norderney! „We are changing the World“: Gerne habe ich im abschließenden, konzertanten Gottesdienst die Predigt gehalten.

- i) Zum allerersten Mal war ich auch eingeladen, im Programm des **Deutschen Evangelischen Kirchentags** in Stuttgart eine Mittagsandacht beizusteuern – selbstverständlich ging es um die Bildmeditation zu einer Bibelfliese. Weil deren Motiv nicht ganz zufällig den Titel unseres **neu herausgegebenen Arbeitsbuches** zum pädagogischen Umgang mit Bibelfliesen zielt, konnte ich die Gelegenheit nutzen, für dieses außerordentlich gelungene Arbeitsbuch zu werben. Es wurde nach langer Vorbereitung in Zusammenarbeit mit dem renommierten Comenius-Institut veröffentlicht, u.a. herausgegeben von dem Religionspädagogen Prof. Gottfried Adam. Das Arbeitsbuch reiht sich ein in unsre Veröffentlichungen zu Bibelfliesen und wurde einmal mehr von Pastor Kurt Perrey auf den Weg gebracht.

Mittlerweile bietet endlich auch die Deutsche Bibelgesellschaft unsre **Fliesenbibel** in ihrem Katalog an, das ist nach Jahren der Verweigerung jetzt wohl so etwas wie der endgültige Durchbruch! Im Oktober kürte die Deutsche Bibelgesellschaft die Fliesenbibel sogar zu ihrem „Produkt des Monats“ und bewarb sie so überall in Deutschland. Wir wissen, wem wir diesen Erfolg vor allem zu verdanken haben: Kurt Perrey verdient für sein langjähriges Engagement wirklich allerhöchste Anerkennung – und die wurde ihm in diesem Jahr zuteil, als Joachim Gauck ihn zum „*Bürgerfest des Bundespräsidenten*“ ins Berliner Schloss Bellevue einlud. Kurt Perrey wäre nicht Kurt Perrey, wenn er dem Bundespräsidenten aus diesem Anlass *nicht* die Fliesenbibel überreicht hätte. In seinem persönlichen Dankesbrief schreibt der Bundespräsident: „Wir wünschen Ihnen und allen, die sich im Norder Bibelfliesenteam für den Erhalt dieses besonderen Kulturguts einsetzen, für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.“

Dieser Segenswunsch hat sich 2015 nicht nur für das Projekt Bibelfliesen erfüllt: Es war ein gesegnetes Jahr, auf das ich dankbar zurückblicke! Ich danke allen, die mit mir unter diesem Segen zusammengearbeitet haben: im KKV, im KKT und seinen Ausschüssen, in der Lenkungsgruppe und in den Fachgruppen, in der Kirchenkreiskonferenz und in der Diakonie, im Kirchenamt und im Ephoralbüro, und nicht zuletzt in den Gemeinden! Miteinander ist es uns gelungen, *Gemeinden zu stärken, Kirche zu entwickeln* und *Horizonte zu erweitern!*

Möge unser Gott und Herr unsre Arbeit auch im Jahr 2016 segnen!